

Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 1 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35. Fernruf 195-80/81



27. Jahrgang / Nr. 197

Sonnabend, 15. Juli 1944

V 1-Beschuß bringt wachsende Sorgen für England

Gesamte innerenglische Berichterstattung V 1 gewidmet / Schwierigkeiten überall

Genf, 14. Juli. Mit jedem neuen Tag, den der V-1-Beschuß von England länger dauert, mehren sich die Probleme im Innern des Landes. Das wird schon allein aus der Londoner Presse in zunehmendem Maße klar. All den Dingen, die in direktem oder indirektem Zusammenhang mit dem Einsatz der V 1 stehen, muß ein immer größerer Raum gewidmet werden, so daß sich jetzt fast die gesamte innerenglische Berichterstattung auf sie beschränkt. Scotland Yard befürchtet, so meldet „Daily Telegraph“, daß in den Evakuierungsgebieten eine neue Verbrechenwelle einsetzt; denn es sei festgestellt worden, daß viele Verbrecher und zahlreiche Taschendiebe London mit flüchtenden Familien verließen und sich nun in den Provinzen aufhielten. In einem anderen Bericht des Blattes heißt es die Londoner Bauarbeiter müßten in diesem Jahr mit Rücksicht auf die durch V 1 verursachten Schäden auf ihren Erholungsurlaub verzichten. In einer weiteren Meldung befürwortet „Daily Mail“ eine Vereinheitlichung des örtlichen Warnsystems in London. Die vielen Warnsignale, die man in manchen Stadtteilen, vor allem der Innenstadt höre, verwirrten nur. Außerdem habe jedes größere Geschäftsunternehmen und Bürohaus eigene Warnsignale eingeführt. In dem einen wurde auf Trompeten und Waldhörnern geblasen, in dem anderen treten Triller und Pfeifen in Aktion, und in anderen wieder warne man mit Schellen und Glocken. Hinzu kommt die allgemeine Stadtwarnung, die viel zu lange anhalte. 20 Sekunden genügen; denn in Lärm der Stadtwarnung ertrinke das Schlafministerium, in dieses Warndurcheinander Ordnung zu bringen. Im Stadtteil von Westminster, dem Sitz der Ministerien, müsse man neuerdings, wenn unmittelbare V-1-Gefahr besteht, rote Flaggen. Erstmals ist auch von Bränden die Rede. Die Feuerwehren würden auf die Bekämpfung der durch V 1 verursachten Brände umgeschult.

Aus dem ganzen Lande treffen, meldet „News Chronicle“, zwangsmobilisierte Bauarbeiter, Architekten und Techniker in London ein. Alles würde aufgegeben, um die Schäden zu beheben, doch reichten allen Anstrengungen zum Trotz weder die aufgebotebenen Arbeitskräfte noch das zur Verfügung gestellte Material aus. Mehr als doppelt soviel

brauche man. „Daily Express“ berichtet, daß in den Gefahrengebieten ein so großer Bedarf an Unterständen bestehe, daß in den noch nicht gefährdeten Teilen Englands die Bevölkerung aufgefordert werde, die ihrigen abzugeben. Der Bezirksbeauftragte für den Nordwesten des Landes habe sich in einem besonderen Appell um die Abgabe solcher Hütten an die Öffentlichkeit gewandt. Der sogenannte Anderson-Unterstand ist ein Wellblechkasten, der in den Wohnungen selbst aufgestellt wird. Er hat etwa das Format eines halbhohen, oder übernormalen langen Tisches. Er soll zwei Erwachsene und zwei Kinder fassen können. Diese Hütte mußte erfunden werden, da die meisten Wohnhäuser, vor allem in den ärmeren Gegenden Londons, für Luftschutzzwecke völlig unzulängliche Keller haben.

Anerkennung des Reichsmarschalls
 Berlin, 14. Juli. Der Reichsmarschall und Oberbefehlshaber der Luftwaffe Hermann Göring hat der vierten Gruppe des Jagdgeschwaders 3 für ihre beispielhaften Leistungen bei der Abwehr eines nordamerikanischen Terrorangriffs, die kürzlich im Wehrmachtbericht hervorgehoben wurde, ein Anerkennungs schreiben geschickt, in dem es u. a. heißt: „Der hervorragende Erfolg der Sturmgruppe im Kampf gegen nordamerikanische

Terrorflieger hat mich mit großem Stolz erfüllt. Der rücksichtslose Einsatz zum Schutz der deutschen Heimat verkörpert eine bewunderungswürdige Haltung. Ein neues Ruhmesblatt in der hohen Tradition der deutschen Jagdfliegerwaffe ist durch diesen unbarmherzigen Kampf der Sturmgruppe deren Verwegense sich in die Reihen der Sturmstaffeln gestellt haben, geworden.“

Die hohen USA.-Invasionsverluste
 Stockholm, 14. Juli. Die USA.-Nachrichtengener Agentur Associated Press sieht sich angesichts der großen Verluste der Nordamerikaner in der Normandie jetzt genötigt, zuzugeben, daß die amerikanischen Verluste in diesem Kriege sich den Gesamtverlusten des Ersten Weltkrieges nähern. Die noch nicht bekanntgegebenen Zahlen der schweren Kämpfe in den drei letzten Wochen in Frankreich reichten wahrscheinlich an die Totalverluste von 1917/18 heran. Kriegsminister Patterson mußte am Donnerstag erklären, daß sich die Verlustziffer des Heeres auf 187 028 Tote seit Beginn des Krieges belaufe, so daß die Gesamtverluste einschließlich Marine und Luftwaffe 235 411 Mann betrügen. Die Gesamtverluste des Ersten Weltkrieges beliefen sich in den USA. auf 278 828 Mann.

Wichtiger Groß-Londoner und südenglischer Raum

Berlin, 14. Juli. Mit London und Südengland trifft die deutsche Fernwaffe V 1 ein Gebiet, das neben seinem militärischen Charakter als Aufmarsch-, Absprung- und Nachschubgebiet auch für die Wirtschaft Englands von großer Bedeutung ist. In diesem Raume befinden sich wichtige Industrieorte, Häfen und Verkehrsanlagen. London selbst ist mit einer Einwohnerzahl von einem Fünftel der englischen Gesamtbevölkerung das mit weitem Abstand größte wirtschaftliche Zentrum des Landes. Störungen und Ausfälle wirtschaftlicher Objekte, besonders in der Rüstungsindustrie sowie im Verkehrswesen, namentlich an Hafenanlagen im südenglischen Raum, müssen sich im gegenwärtigen Zeitpunkt besonders schwerwiegend auswirken, da unzweifelhaft alle diese Anlagen für den

Bedarf der Front dringend benötigt werden. In London selbst sind große Teile der englischen Industrie, insbesondere der Rüstungsindustrie, konzentriert. Etwa ein Viertel der gesamten Heeres-Rüstungsindustrie und rund ein Fünftel der Luft-Rüstungsindustrie befinden sich im Raum von Groß-London. Daneben ist aus der speziellen Rüstungsindustrie noch die Pulver- und Sprengstoff-Industrie sowie die Kraftfahrzeugindustrie in London stark vertreten. Schließlich ist London ein wichtiger Standort der Maschinenindustrie und der Hauptsitz der optischen und feinmechanischen Industrie Englands. Unter den Rüstungsfabriken ist das Woolwicharsenal, die bedeutendste Waffenfabrik Englands, besonders bekannt. Auch in der Verbrauchsgüterindustrie spielt London eine hervorragende Rolle.

Überragend ist die Bedeutung Londons als Verkehrszentrum. Es ist die mit weitem Abstand größte Zentrale des englischen Eisenbahnverkehrs mit nicht weniger als 15 Fernbahnhöfen. Der Londoner Hafen spielt eine beherrschende Rolle für die Wirtschaft ganz Englands. Über 40 v. H. der englischen Einfuhr kommen über London herein. Die sehr umfangreichen Hafenanlagen mit ihren Docks, Kais und großen spezialisierten Lade- und Löscheinrichtungen waren schon 1940/41 ein Schwerpunkt für die deutschen Luftangriffe.

Die wirtschaftlich wichtigsten Städte Südenglands sind Southampton und Portsmouth. In Southampton befinden sich namentlich Werke der Flugzeugindustrie und Schiffswerften, darunter auch solche für den Bau von Landungsfahrzeugen. Portsmouth ist ein wichtiger Standort der chemischen Industrie. Er hat große Mälen und Speicher.

Der Kommunismus in den USA.

Von Hans H. Reinsch

Aus den Vereinigten Staaten kommt die Kunde, daß der Parteiführer der Kommunistischen Partei Amerikas, Earl Browder, eine Umorganisation vorgenommen hat. Zweifellos lagen dafür besondere Gründe vor, in erster Linie wohl eine beabsichtigte größere Aktivität im Lande selbst. Browder ging dabei ganz geschickt zu Werke, indem er einfach die „Kommunistische Partei Amerikas“ als aufgelöst bezeichnete und sich selbst gewissermaßen absetzte. Doch wenige Tage später verbreitete er die Kunde, daß die „Kommunistische politische Vereinigung“ gebildet worden sei, deren Vorsitzender wiederum Earl Browder sei. Moskau hatte den Befehl zu dieser „Auflösung“ gegeben.

Wie wirkte die nun aufgelöste und doch weiterbestehende kommunistische Partei in den Vereinigten Staaten Nordamerikas? Um sich beliebt zu machen und weite Volkskreise für sich zu gewinnen, wurde zunächst für eine ausreichende, nicht amerikanische Tarnung gesorgt. Neben Lenin und Stalin erklärte man den früheren Präsidenten Lincoln, den Befreier der Neger aus dem Sklavenjoch, zum „ersten Helden“. Man setzte einen bis dahin unbekannt gebliebenen Ausspruch Lincolns in Musik und ließ ihn auf den Straßen durch Massenschöre singen. Auch Thomas Jefferson und Thomas Paine wurden zu „Helden“ erhoben. Zum Parteiführer wurde Earl Browder ernannt, und zwar weil er als Nichtjude ein gutes Aushängeschild abgab. Browder ist ein ausgezeichnete Redner, etwa 52 Jahre alt, stets elegant gekleidet und betont Amerikaner vom Scheitel bis zur Sohle. Man verbreitet gern, daß er täglich 15 Stunden arbeite und dafür nur wöchentlich 35 Dollar erhalte. Verschwiegen wird dagegen, daß sein kommunistisches Zentralbüro der Sammelpunkt von intellektuellen Juden, Negern und sonstigen zweifelhaften Gestalten beiderlei Geschlechts ist.

Wohlgemerkt, Browder ist nur ein Aushängeschild. Der eigentliche Kern der Partei ist der „Nationale Vorsitzende“, der Jude William Z. Foster. Weitere hervorragende Köpfe der Partei sind die Juden Israel Amter, Alexander Bittelman und die Jüdin Rose Wortis. Foster wurde 1881 in Massachusetts geboren, stammt aus sehr armen Verhältnissen, begann als Lehrling bei einem Bildhauer, wurde dann Schriftgießer, Fabrikarbeiter, Mechaniker, Kaufmann, Straßenbahnführer, Lokomotivheizer, Güterzugbremser, Holzarbeiter, Lastträger, Farmgehilfe, Matrose und endlich Kommunist. Sein Buch „Von Bryan bis Stalin“ ist in den USA. weit verbreitet, zumal er sehr aufschlußreich darin den Werdegang der Partei beschreibt. Daraus ergibt sich, daß die Kommunistische Partei Amerikas, die nun umgewandelt worden ist, im Jahre 1919 aus den abgesplitterten linksradikalen Elementen als „Amerikanische Sozialistische Partei“ gegründet wurde. Im Jahre 1921 tarnte man sich als „Workers Party“, Arbeiterpartei, doch mußte 1923 schon wieder eine Umorganisation vorgenommen und 1925 der Name auf Wunsch Moskaus in „Workers Communist Party“ umgewandelt werden. Erst 1929 wurde die bisher gültige Bezeichnung „Kommunistische Partei Amerikas“ angenommen.

Bis zum Jahre 1929 war das Wachsen der Partei geringfügig. Als dann aber durch die Wirtschaftskrise unzählige Lohnkämpfe entbrannten und Streik über Streik ausbrach, nutzte man die Situation zu einer geschickten Propaganda aus. Sprunghaft wuchs die Mitgliederzahl, und besonders seit 1933 nahm die Kurve einen steil nach oben führenden Verlauf, seit jenem Tage etwa, an dem Roosevelt die Regierungsgewalt übernahm. Allein in den Jahren 1936 bis 1938 hat sich die Mitgliederzahl jeweils fast verdoppelt. Einen wesentlichen Anteil zum Anwachsen der Mitgliederzahl trägt die Arbeit der Komintern bei.

Unter Browder und Foster wurde die Kommunistische Partei Amerikas sehr bald zum Sammelbecken für alle Unzufriedenen und durch Roosevelts Innenpolitik Enttäuschten. Zuerst gehörten ihr lediglich Neger und Einwanderer, ein paar Chinesen und Gangster an, jetzt aber fanden sich nicht nur Angestellte und Beamte, Farmer und Akademiker, sondern auch höhere Regierungsbeamte zu ihr. Das Hauptkontingent stellt jedoch der durch Roosevelts Maßnahmen immer mehr verarmte Mittelstand.

Die bolschewistische Propaganda ordnete sich in der Wahl ihrer Mittel und Parolen ganz der amerikanischen Mentalität unter. Als Kommunismus, erklärte man dem Amerikaner, habe man die Idealform einer einzig wahren Demokratie anzusehen. Das Ziel der Partei sei die Schaffung eines Sowjet-Amerika, hervorgegangen aus dem Erbe revolutionärer amerikanischer Tradition, denn „Kommunismus ist der Amerikanismus des 20. Jahrhunderts“, erläutert Foster. Dazu komme die Schaffung einer „Vereinigten Front“ des Arbeiters und des Bauern. Zu diesem Zweck verbrüderte sich Foster sehr eng mit dem ame-

Besatzung von Wilna hat sich durchgeschlagen

Berlin, 14. Juli. Die tapfere Besatzung von Wilna unter Generalleutnant von Stahl hat ihren Kampf gegen die sowjetische Übermacht erfolgreich bestanden. Fünf Tage lang hat sie, nur noch auf dem Luftweg versorgt, erst im Stadtkern, später im Südwestteil der Stadt unter schwierigsten Bedingungen die fast ununterbrochen anstürmenden bolschewistischen Verbände mit Unterstützung der Luftwaffe aufgefangen und blutig abgeschlagen. Nichts konnte ihren Mut und ihre Zuversicht erschüttern. Noch am Dienstag und Mittwoch vernichteten die Grenadiere, Panzerjäger und Artilleristen 39 Sowjetpanzer, weitere 30 brachte die mitgeschlossene Flakabteilung der Luftwaffe unter Hauptmann Müller zur Strecke. In der Nacht zum 13. Juli führte die Besatzung den befohlenen Ausbruch nach Westen durch. Hierbei mußte sie die Wilja zweimal durchschwimmen, bis sie zu der Kampfgruppe von Oberst Toltsdorf stieß, die ebenfalls in härtesten Abwehrkämpfen stehend, der Besatzung den Rücken gedeckt und den Ausbruch ermöglicht hatte. Kaum hatten sich die beiden Kampfgruppen vereinigt, als sie durch den jetzt mit verdoppelter Wucht angreifenden Feind von neuem eingeschlossen wurden. Wenige Stunden später durchbrachen aber unter der persönlichen Führung ihres Oberbefehlshabers stehende Einsatzkräfte den Sperrring und nahmen die beiden Kampfgruppen auf. Als unmittelbare Folge dieser hervorragenden Kampfleistung ließen die feindlichen Angriffe nördlich und nordwestlich Wilna nach. Sicherungskräfte fingen die nur noch mit schwachen Aufklärungsverbänden operierenden Bolschewisten leicht auf.

Ebenso wie bei Wilna setzten sich auch an den übrigen Schwerpunkten der Abwehrschlacht das Können und die Tapferkeit unserer Truppen in wachsendem Maße durch. Die beiden großen Sperrsysteme, von denen das nördliche aus dem Raum südwestlich Düna-burg in nach Osten vorspringenden Bogen erst an der Düna entlang dann nach Norden bis über Opotschka hinaus verläuft, während das andere etwa von Olita am Njemen aus nach Süden westlich der Szcara hinab bis in die Gegend Pinsk reicht, schränkten die Bewegungen des Feindes immer mehr ein. Der Hauptdruck des Feindes richtete sich gegen die westlichen Sperrlinien zwischen Olita und Pinsk. Weiter nordwestlich verstärkte sich der Feind im Raum östlich Olita, doch kam es dort

bisher nur zu örtlichen Kämpfen. Die von langer Hand vorbereitete Räumung von Pinsk erfolgte erst nach Abtransport sämtlichen Materials und gründlicher Zerstörung aller kriegswichtigen Anlagen. Sie bedeutet zugleich, daß es unseren weit östlich im Sumpfbereich des Pripiet stehenden Verbänden gelungen ist, unter Einhaltung eines bis ins einzelne ausgearbeiteten Zeitplanes nach Gewaltmärschen den Anschluß an die neue Abwehrfront zu finden. Dieses Aufschließen der Verbände hat eine wesentliche Kräftigung des Südlügels zur Folge. Auch in der Mitte der Ostfront griffen die Bolschewisten, wenn auch in begrenztem Rahmen, im Südabschnitt an. Die Luftwaffe konnte nach einer Schichtwetterperiode nunmehr wieder stärker in die Erdkämpfe eingreifen.



Normannische Städte völlig zerstört

Rücksichtslos wurden durch feindliche Bombenverbände die normannischen Städte in Schutt und Asche gelegt, ohne dadurch die Schlagkraft der deutschen Wehrmacht zu schwächen. Was Jahrhunderte schufen und die französische Zivilbevölkerung in einem Leben erarbeitet hatte, wurde über Nacht ein einziger Trümmerhaufen. Das ist die „heldische Tat der Befreier“. Mit wenigen Habseligkeiten flieht die Bevölkerung in die rückwärtigen Gebiete (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Umbach, HH.)

Britische Drehkünste



Zeichnung: Kraft EZ

„Über die neue deutsche Waffe sind wir seit langem genauestens informiert und obwohl wir natürlich keine Ahnung haben, wie sie funktioniert, so müssen wir doch feststellen, daß es sich um eine uralte englische Erfindung handelt, die wir aus angeborener Gutmütigkeit nicht verwendeten...“

rikanischen Gewerkschaftsführer John L. Lewis, dem die bedeutendsten Gewerkschaften der Staaten unterstehen und der über die Frage entscheidet, ob in einen Streik eingetreten wird oder nicht.

Heute beherrscht der Bolschewismus auch einen Teil der Broadway-Kinos und -Theater, einen großen Teil der Zeitungen und Sender und zählt eine Reihe der mächtigsten Bankiers, natürlich durchweg Juden, zu seinen Anhängern. Der Chef des Bankhauses Morgan, Lamont, finanziert noch heute die Partei.

Keineswegs ist die kommunistische Partei Amerikas über die einzelnen Staaten gleichmäßig verbreitet. Im Westen und Süden, wo man es hauptsächlich mit den verarmten Farmern zu tun hat, mit Baumwollpflückern und Kleinbauern, hat man viele Anhänger gewonnen und die Agitation radikal abgestellt. Im Nordosten und Mittelwesten ist man gemäßigt, denn hier hat man es mehr mit Intellektuellen zu tun. Ihnen sagt man, daß der Kommunismus eine „reformierte, demokratische Staatsform“ sei und Rußland die ideale Demokratie, der sich die amerikanische nur anzupassen brauche. Moskau und Washington gehören zusammen in eine Front gegen den Faschismus in jeglicher Form. So tarnte man sich hier also demokratisch.

Die Wandlung der politischen Struktur der USA. nahm unter Roosevelt immer schärfere Formen an. Der bolschewistische Einfluß wuchs mehr und mehr und fand auch nach Kriegsausbruch keinen Rückgang, sondern durch das Bündnis Roosevelts mit Stalin neuen Antrieb. Am stärksten ist der bolschewistische Einfluß natürlich in New York, dann folgen die Staaten Pennsylvania, Kalifornien, Illinois, Ohio, Washington, Michigan, Minnesota, Wisconsin, Massachusetts und New Jersey. Immerhin ist der Bolschewismus heute in den USA. ein derart wichtiger Faktor, daß Roosevelt bei den Wahlen stark mit ihm rechnen muß, zumal die unzufriedenen Arbeiter, Neger und Farmer gegen ihn sind und lediglich durch ein Machtwort der Partei als Stimmvieh für Roosevelt eingesetzt werden können. Anscheinend wurde die äußerliche Umorganisation der Partei nur vorgenommen, um zu den Wahlen unauffälliger und doch wirksamer für Roosevelts Wiederwahl wirken zu können.

Ein Volksfeind ausgemerzt

Berlin, 14. Juli. Der Viktor Kroll aus Antonienhütte (Oberschlesien) hat auf dem Wege zu seiner Arbeitstätte an öffentlichen Plätzen wiederholt volksfeindliche Inschriften angebracht. Er wurde dabei von Volksgenossen gestellt und zur Anzeige gebracht. Der Volksgerichtshof verurteilte ihn als Volksverräter zum Tode. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

Der Ahnherr

Roman von Elise Wibel

Der Kornett tat, wie man ihn gebeten. Nur daß es ihm schien, als sei der Boden des großen Raumes, den es zu durchqueren galt, aus einer weichen federnden Masse. Bei jedem Schritt, den man mitten durch die fremden Gestalten tun mußte, die einem vor den Augen verschwammen, hatte man eine törichte Furcht, zu versinken.

Dann stand der Kornett vor Irina Paderska. Er dachte: Ich darf die Hand nicht fort-schleudern, die sich mir entgegenstreckt. Ich muß mich vor ihr neigen und sie küssen.

Wahrscheinlich sprach die Gräfin mit ihm. Aber niemals später erinnerte er sich, was sie gesagt hatte, noch welche Antwort er darauf gegeben.

Christoph Tüngern, der den jungen Landsmann für einen reichlich linksischen und schüchternen Burschen halten mußte, legte ihm die Hand auf die Schulter. Es durchschauerte ihn, aber er begriff, die Audienz war zu Ende, er war aufgefordert, sich mit Anstand zurück-zuziehen.

Er tat es sogleich. Dann lehnte er im Schatten einer der weißen Säulen, die von Girlanden umwunden, rings um den Saal liefen. Er ersann sich nicht, jemals zuvor in seinem Leben ein Gefühl solch tödlicher Erschöpfung empfunden zu haben, wie in diesem Augenblick.

Wie aus weiter Ferne sah er, wie Irina Paderska den Ball eröffnete. Mit Christoph Tün-

Theorie und Praxis der anglo-amerikanischen „Befreier“

Berlin, 15. Juli. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung). Engländer und Amerikaner wandeln in ihrer Agitation wieder einmal seltsame Wege. Die außerordentlich harten Kämpfe in der Normandie, die fanatische Kampfschlossenheit der deutschen Truppen haben sie gezwungen, all die großen Phrasen von dem Spaziergang, den man anzutreten gedachte, über Bord zu werfen. Man betont, daß die Kämpfe verlustreich sind, und selbst Herr Roosevelt sah sich veranlaßt, vor jedem rosaroten Optimismus zu warnen und riet, sich auf weitere langwierige und blutige Kämpfe gefaßt zu machen. Während man sich also zu einer leidlich realistischen Betrachtung der Lage durchgerungen hat, wobei die Überlegung, daß man jedes Absinken der Rüstungsproduktion verhindern muß, eine große Rolle spielt, glaubt man, den Franzosen einreden zu können, daß ihre „Befreiung“ vor der Tür steht. So hat Herr Roosevelt den französischen Nationalfeiertag, den 14. Juli, benutzt, um an die Franzosen eine Botschaft zu richten, in der etwas von gemeinsamen Interessen gefaselt und weiter versichert wird, daß sie im nächsten Jahr den Nationalfeiertag auf französischen Boden begehen würden. Auch Eisenhower hat es für richtig befunden, aus dem gleichen Anlaß eine Rundfunksprache an die Franzosen zu richten. In Frankreich selbst dürfte man diese amerikanischen und auch ähnliche englische Liebeserklärungen mit recht gemischten Gefühlen aufgenommen haben. Die durch die anglo-amerikanischen Luftgangster in Trümmer gelegten französischen Städte geben einen allzu deutlichen Anschauungsunterricht dessen, was die Franzosen zu erwarten haben. Man hat aber auch sicherlich in Frankreich noch nicht vergessen, daß kein anderer als Roosevelt durch seine Vertrauensleute diejenigen französischen Kreise stützte und stärkte, die auf den Krieg hinarbeiteten, daß aber dann, als Frankreich um Hilfe rief und nach Flugzeugen und Soldaten schrie, weder Roosevelt noch Churchill auch nur ein einziges Jagdflugzeug oder einen einzigen Soldaten schickten.

Die „Times“, die sich ebenfalls mit dem 14. Juli beschäftigte, ist offenerherzig genug, der Welt zu erklären, welche Interessen man drüben an Frankreich hat. Auch sie spricht von Zusammenarbeit und meint damit, daß Großbritannien im Interesse seiner eigenen Sicherheit eine Ausgangsstellung auf dem europäischen Festland haben müsse. Deshalb müsse es enge Beziehungen zu den Ländern an der

westlichen Küste des Kontinents unterhalten. England würde also auch weiterhin Frankreich nur als Festlandsdegen benutzen, als Land, das die Blutpfeile für das britische Weltreich zu bringen hat, eine Rolle, die Frankreich im Ersten Weltkrieg spielte, und die ihm auch diesmal zugedacht war! Aber auch von amerikanischer Seite liegt ein sehr schönes Zeugnis dafür vor, was man eigentlich von Frankreich, das man doch zu bedauern vorgibt, erwartete. Es ist „Les Nouveaux Temps“, dem wir diese Mitteilung verdanken. Danach erklärte nämlich der amerikanische Botschafter und Vertraute Roosevelts, Leahy, kurz vor seiner Abreise von Vichy auf die Frage, wie er sich die Zukunft Frankreichs vorstelle: „Für Frankreich wird der Bürgerkrieg unvermeidlich sein!“ Daraus ergibt sich klar, daß man in Washington entschlossen war, Frankreich in weitere Verwicklungen zu stürzen. Wiederum fördert man alle Bestrebungen, die geeignet erscheinen, neue Konflikte mit Deutschland heraufzubeschwören. Wiederum also nahm man nicht etwa die Interessen Frankreichs wahr, sondern die eigenen. Man wünschte, französisches Blut zu opfern, um das eigene zu schonen. Der letzte Schleier aber fiel, als englische und amerikanische Terrorbomber französische Städte verwüsteten und als die Schiffsartillerie der Engländer und

Amerikaner blühende Ortschaften in Trümmer legte. Die Empörung und die Wut der Franzosen, die sich spontan bei der Einbringung anglo-amerikanischer Gefangener äußerte, zeigt, daß man auch in Frankreich begriffen hat, was von den „Befreier“ zu halten ist, die sich jetzt zu so phrasenreichen Botschaften verstehen.

Ähnliche Erfahrungen machen ja auch die Italiener mit ihren „Befreier“. Man läßt die Italiener zwar hungern, man erklärt, daß Italien künftig nur noch ein Land des Fremdenverkehrs sein werde und auf jede eigene Industrie verzichten müsse. Aber das hält General Alexander nicht ab, an die „italienischen Patrioten“ zu appellieren, an dem „Wiederaufbau“ Italiens mitzuhelfen. „Das neue Italien braucht euch, Patrioten“, so heißt es in diesem Aufruf, womit unter Patrioten offenbar die Juden und Freimaurer gemeint sind, die ja die Alliierten in Italien schleunigst wieder in ihre früheren Ämter einsetzen. Auch hier ist nicht etwa von irgend einer Hilfe der Alliierten die Rede, sondern nur von einem Appell an die Italiener, die „Befreier“ zu unterstützen, womit offenbar die Dankeschuld für die Hungersnot und die Krankheiten, die Not und das Elend, das die Anglo-Amerikaner nach Italien brachten, abgetragen werden soll!

„In der britischen Kohlenindustrie ist etwas faul“

Sch. Lissabon, 15. Juli (LZ-Drahtbericht). Im englischen Unterhaus fand gestern eine erneute Aussprache über die Kohlenkrise statt. Der Brennstoffminister, Lloyd George jun., erklärte, die Produktion der vergangenen Monate war „so enttäuschend wie nur irgend möglich“. Schuld seien die großen Streiks und das fortgesetzte unentschuldigste Fehlen von Bergarbeitern an ihren Arbeitsplätzen. In der Diskussion erklärten mehrere Sprecher, die Lage könne gar nicht ernst genug genannt werden. Jeder einzelne von ihnen gab zu, daß in der britischen Kohlenindustrie „irgend etwas faul“ sei. Die Ansichten darüber, wie man die Kohlenindustrie wieder organisieren könne, gingen allerdings weit auseinander. Von Labourabgeordneten wurde wieder einmal die Verstaatlichung der Gruben als Allheilmittel bezeichnet. Von konservativer Seite wurde dieser Ansicht widersprochen und ganz im Gegenteil vor allem eine starke Modernisierung der Grubenbetriebe verlangt, die natürlich nur mit Staatsmitteln, aber unter privater Leitung

durchgeführt werden könne. So verlief auch diese Kohlendebatte erneut vollkommen ergebnislos, und übrig bleibt nur der Tatbestand, daß die Produktion weiterhin nicht für die Befriedigung aller Bedürfnisse ausreicht, und daß die britische Zivilbevölkerung erneut einem überaus kalten Winter entgegengeht.

Lange Kolonnen Gefangener

Madrid, 14. Juli. Lange Kolonnen von anglo-amerikanischen Gefangenen ziehen durch Frankreich, um in Gefangenenlagern Aufnahme zu finden. Die meisten von ihnen haben den Kopf gesenkt, viele Mitglieder der Fallschirmeinheiten tragen noch ihre schutzfarbenen Uniformen. Diese Schilderung begleitet der „Ya“-Korrespondent in Vichy mit der Feststellung, es sei einwandfrei erwiesen, daß die anglo-amerikanischen Gefangenen weder in Paris noch in der Normandie von der Bevölkerung, über die sie so viel Zerstörung, Elend und Panik brachten, auch nur mit einem Schein der Sympathie aufgenommen werden.

Der britische Bevollmächtigte ermordet

Sch. Lissabon, 15. Juli. (LZ-Drahtbericht). Wie von London bekanntgegeben wird, wurde Generalmajor Spears, der britische Bevollmächtigte in Syrien und Libanon, gestern auf offener Straße von unbekannter Tätern ermordet. Weitere Einzelheiten fehlen im Augenblick.

Der Tag in Kürze

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern dem am 31. 10. 1899 in Stuttgart geborenen Oberst I. G. Rauser, Oberquartiermeister einer Heeresgruppe im Norden der Ostfront.

Der Führer hat dem kroatischen Staatsführer Dr. Ante Pavelic zum Geburtstag in einem in herzlichen Worten gehaltenen Telegramm seine Glückwünsche übermittelt.

Von amtlicher rumänischer Seite ist jetzt in größerem Umfang amtliches Tatsachenmaterial zusammengestellt worden, das von neuem einen erschütternden Einblick gibt von dem in den von den Sowjets besetzten rumänischen Gebieten ausgeübten Mordterror.

Die estnische Hauptverwaltung für Volksaufklärung wurde umgebildet, und erstmalig der Posten eines Propagandachefs für Estland geschaffen. Als Leiter wurde der bisherige Alteste des Amtes, Wiiek Müll, berufen.

Bei Neapel ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Auf der Strecke Torre-Annunziata stießen zwei Militärlzüge aufeinander. 22 Insassen wurden getötet und über 100 schwer verletzt.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei und Verlagsanstalt GmbH, Verlagsleiter: Wilhelm Matzel (z. Z. Wehrmacht), I. V. Bertold Bergmann, Hauptverleger: Dr. Kurt Pfeiffer (verreist), I. V. Adolf Kargel, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 3.

Sowjetdurchbruch im Mittelabschnitt vereitelt

Aus dem Führerhauptquartier, 14. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westteil des normannischen Landekopfes warfen die Nordamerikaner neue Verbände in die Schlacht und setzten ihre Angriffe mit dem Schwerpunkt in Richtung auf St. Lo fort. Im Verlauf erbitterter Kämpfe drängte der Feind unter Inkaufnahme hoher Verluste unsere Truppen in einigen Abschnitten unwesentlich zurück. Es gelang ihm an keiner Stelle, den erstrebten Durchbruch zu erzwingen. Die schweren Kämpfe dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine schossen vor der niederländischen Küste zwei britische Schnellboote in Brand. Ein eigenes Vorpostenboot ging verloren.

Schweres Vergeltungsfeuer liegt weiterhin auf dem Großraum von London.

In Italien beschränkte sich der Feind gestern auf Angriffe im Raum nördlich Volterra und beiderseits des Tiber im Abschnitt Citta di Castello. Während des ganzen Tages wurde hier erbittert und mit wechselndem Erfolg um einige Höhenstellungen gekämpft. Trotz starken Menschen- und Materialeinsatzes blieb der Geländegewinn des Feindes unbedeutend. Im rückwärtigen Frontgebiet und im oberitalienischen Raum wurden mehrere Bandengruppen und Sabotagetrupps vernichtet.

Im Süden der Ostfront wiesen deutsche und ungarische Verbände im Raum von Kolomea örtliche Vorstöße der Bolschewisten ab. Westlich Luck setzten sich unsere Divisionen befehlsgemäß aus einem vorspringenden Frontbogen ab und schlugen in den neuen Stellun-

gen feindliche Angriffe zurück. Im Zusammenhang mit unseren Absetzbewegungen im Gebiet der Pripjetsümpfe, die vom Feinde unge-stört verlaufen, wurde die Stadt Pinsk geräumt. Im Mittelabschnitt vertrieben unsere Divisionen weitere Durchbruchversuche der Sowjets. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag hier östlich und nördlich Grodno, wo starke feindliche Panzer-, Infanterie- und Kavallerieverbände zum Stehen gebracht wurden. Die tapfere Besatzung der alten litauischen Hauptstadt Wilna unter Führung ihres Kommandanten, Generalleutnant Stahel, durchbrach nach fünf-tägigem Widerstand gegen überlegene feindliche Kräfte befehlsgemäß den sowjetischen Einschließungsring und kämpfte sich zu den westlich unter Oberst Tolsdorf bereitstehenden deutschen Truppen durch. Pflichterfüllung und Standhaftigkeit dieser beiden Kampfgruppen verdienen höchste Anerkennung. Bei den Kämpfen um die Stadt hat sich auch eine Flakabteilung der Luftwaffe unter Hauptmann Müller hervorragend bewährt. Südlich Dünaburg sowie zwischen Düna und Pelpus-See wurden zahlreiche Angriffe der Bolschewisten unter Abriegelung örtlicher Einbrüche zerschlagen. Schlachtliegervverbände griffen auch gestern wirksam in die Erdkämpfe ein und vernichteten im Tiefangriff zahlreiche Panzer, Geschütze und Fahrzeuge des Feindes.

Nordamerikanische Bomber richteten gestern wiederum einen Terrorangriff gegen München. Durch Luftverteidigungskräfte wurden 29 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht. Einzelne britische Flugzeuge warfen in der Nacht Bomben auf rheinisch-westfälisches Gebiet.

gern tanzte sie die Polonaise. Das verstieß gegen alle Regeln. Dem rangältesten Offizier — es war der grauhaarige Husarenoberst — hätte allein diese Auszeichnung gebührt.

Der Oberst stand umgeben von einigen seiner Offiziere, und alle verfolgten das Paar mit offen gezeigter Feindseligkeit.

Die Polonaise ging in eine Mazurka über. Drüben sagte Christoph Tüngern, indem er sich tiefer über seine Tänzerin neigte: „Es war also doch kein Fiebertraum, Irina. Schon einmal habe ich dich so gesehen. Nur — die Rose fehlt. Sie ruht jetzt an meinem Herzen...“

Sie drängte sich stumm an ihn, er hielt sie fester, nie war sie ihm so unwiderstehlich erschienen. Sie überließen sich dem wilden Rhythmus des Tanzes, der ihm fremd war. Aber er fand sich sofort zurecht, er war ein virtuoser Tänzer.

Plötzlich hörte die Musik auf. Die Paare standen still. Auch Christoph Tüngern gab seine Dame frei. Sofort war sie von den Husaren umringt, die sie förmlich entführten. Bei-nahe sah es wie eine kleine Demonstration aus, fand der Kornett.

Er hatte keinen Blick von den Tanzenden gewandt. Auch dann nicht, als eine hagere Demoiselle sich vor ihn stellte und ihm einen Teller, gefüllt mit guten Dingen, aufnötigte: „Er muß essen. Er ist noch jung. Essen vertreibt den Kummer. Oh, es ist nicht nötig, daß er widerspricht. Ich beobachte ihn doch schon die ganze Zeit. Er hat etwas auf dem Herzen. Liebeskummer, wie ich vermute. Esset Er nur tüchtig. Dann vergeht das bald. Wie alles im Leben. Glaube Er mir nur. Ich weiß das aus Erfahrung. Je schwerer das Herz, desto besser

der Appetit“. Die hagere Demoiselle in dem etwas verblühenen Rosakleid lachte spöttisch.

Warum ging sie nicht? Sie versperrte ihm die Aussicht mit ihren lächerlich gebauschten Armen. Da, nun war Christoph Tüngern verschwunden...

Aber plötzlich schmetterte ganz nah, ein Trompetensignal.

Lachen und Reden verstummte. Dann begannen beides wieder mit doppeltem Auftrieb, wie es schien.

Die Türen zur Halle flogen auf. Unter dem mächtigen Kristall-Leuchter in der Mitte, dessen Kerzen alle brannten, stand Christoph Tüngern. Er winkte dem Kornett lachend zu. „Halte Er die Ohren steif, Kornett. Der Husarenball beginnt.“

Der Kornett gab eine klirrende Antwort und trat rasch zur Seite um zwei Husaren Platz zu machen, die Heubündel hereintrugen. Sie begannen, das Heu auf dem glatten Boden der Halle zu verstreuen und traten dann wieder ab.

Andere stellten einen großen hölzernen Eimer vor den Leutnant und Körbe voll Flaschen mit Champagner, Burgunder und Porter, deren Inhalt er in den Eimer schüttelte.

Plötzlich erklang Stampfen von Hufen auf hölzernen Dielenbreitern, Wiehern und Prustern. Das Schlachtpferd des vornehmsten Gastes wurde hereingeführt. Einer nahm ihm die Hufeisen ab, hielt sie an langer Zange in das Kammerfeuer bis sie rot glühten und warf sie dann in den Eimer. Zischend erloschen sie in dem Wein.

Lärmende Fröhlichkeit erfüllte die Halle. Die Augen der Frauen bekamen tieferen Glanz,

die polnischen Herren zwirbelten unternehmend ihre pechschwarzen Schnurbärte, ihre weißen Zähne blitzten.

Man saß in einem großen Kreis auf schönen alten Empressenseln oder auf dem Heu, das den Boden bedeckte...

Eine Uhr schlug, eine riesige goldene Pendule mit Platten von Wedgwood; der Graf hatte sie seiner Frau von einer seiner Reisen nach England mitgebracht.

Auf den Treppenstufen stellten sich die Musiker auf, Zigeuner in zerlumten und zerschissenen Gewändern. Dort, wo sich die Treppe im Dämmer verlor, erschienen die Gesichter der Domestiken. Scheue, stumpfe, freche oder verschüchterte Gesichter, die aus dem Nichts aufgetaucht waren.

Die Geigen klagten, ein Cembalo raste. Große Pokale mit altem Ungarwein für die Damen kreisten. Christoph Tüngern füllte unermüdlich die Becher der Husaren mit ihrem Leibgetränk.

Neben ihm saß Irina Paderska. Sie trank und sah starr über den Rand ihres Trinkgefäßes in die halbdunkle Ecke, in welcher der Kornett neben der Nichte saß und höflich zuhörte, wie sie ihren scharfen Spott über die Anwesenden ausgoß.

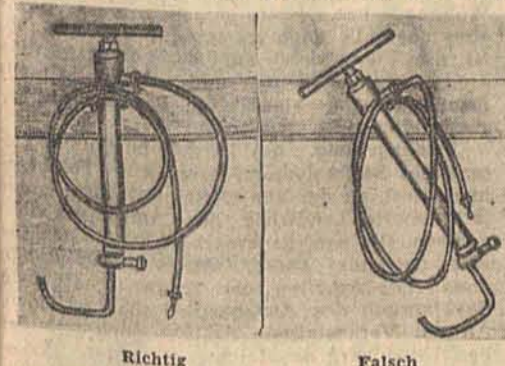
Einige der Husaren hatten sich erhoben, sie tanzten inmitten der Gäste, die einen Halbkreis um sie bildeten, den Krakowiak.

Der Husarenoberst holte Irina Paderska zum Tanz. Sie erhob sich sofort. Ihre Augen hatten ein gefährliches Feuer.

(Fortsetzung folgt)

Der Luftschutz rät...

Durch unrichtiges Aufbewahren bzw. falsches Aufhängen der Luftschutzhandspritze wird die Abwehrbereitschaft der Luftschutzgemeinschaft in Frage gestellt. Es ist daher



unbedingte Pflicht des I.S.-Wartes sowie eines jeden Volksgenossen, die Handspritze so aufzuhängen, daß der Schlauch durch Knicken nicht beschädigt und unbrauchbar gemacht wird.

Verdunkelung: Von 22 bis 4.20 Uhr.

Kein Trauerabzeichen zur Uniform. Eine Verfügung des Oberkommandos der Wehrmacht bestimmt, daß Trauerabzeichen am Arm oder im Knopfloch der Uniform für die Dauer des Krieges nicht getragen werden.

Blumen von Friedhöfen. Die 17jährige Polin Marianna Blaszczyk hat am 20. und 30. Juni von Gräbern der Friedhöfe Kompaßweg und Heerstraße Blumen ausgerissen und an Friedhofsbesucher verkauft.

Ein 14jähriger Fahrraddieb. Der Pole Tadeusz Malkiewicz, 14 Jahre alt, wurde festgenommen, weil er in letzter Zeit eine Anzahl Fahrräder gestohlen und gehehlt hat.

Der Kleingärtner hilft mit! In dieser Sendereihe spricht am Sonntag von 6.45-7 Uhr der Digi-Gartenbauinspektor Rudolf Haase (Posen) über das Thema „Gemüseanbau im Spätsommer“.

Ein Konzert des Reichsarbeitsdienstes. Am Sonntag spielt der Gaunusikzug des Reichsarbeitsdienstes, Arbeitsgau XI, unter Leitung des Obermusikführers Kimmel von 15 bis 18 Uhr im Städtischen Tierpark.

Wirtschaft der L. Z. Jeden Zentner Brotgetreide für die Reserve

Der guten Getreideernte des Jahres 1943 haben die bisherigen Ablieferungen entsprochen, die aus der Landwirtschaft in die Mühlen oder Lager der Reichsstelle für Getreide geflossen sind. Durch nichts kann die Leistungsfähigkeit unserer Ernährungswirtschaft eindeutiger bewiesen werden, als durch die Feststellung, daß das Ziel „Erhöhung der nationalen Brotgetreidereserve“ in einer staunenswerten Höhe tatsächlich erreicht wird.

100 Milliarden Spareinlagen erreicht

Nach neuen Schätzungen haben die deutschen Geld- und Kreditinstitute jetzt etwa 100 Milliarden RM Spareinlagen zu verwalten. Zwei Drittel aller Volksgenossen besitzen ein Sparbuch.

Der Wanderer zwischen Bewußtem und Unbewußtem

Vor Jahren sah einer der Freunde der Dichters Wilhelm von Scholz, der heute 70 Jahre alt wird, in einem großen Stadttheater das Drama „Der Wettlauf mit dem Schatten“.

Wenn man die Karte Rußlands betrachtet und dabei auf das an der Küste des Schwarzen Meeres gelegene Odessa stößt, so wird einem auffallen, in diesem Raum — wie ja auch übrigens in mehreren anderen Gebieten des Ostens — deutsche Ortsnamen zu finden.

Im Zuge der Zurücknahme der deutschen Front sind nun auch diese „Transnistriendeutschen“ ins alte Vaterland heimgeführt worden. Wie so viele ihrer deutschen Brüder und Schwestern, die vor ihnen aus anderen östlichen Ländern kamen, erreichten auch sie die Heimat ihrer Väter in der Hauptsache im Treck.

Wie bei den früheren Umsiedlungsaktionen waren auch diesmal wieder die 44-Männer des Einsatzstabes Litzmannstadt der Volksdeutschen Mittelstelle und ihre Helfer und Helferrinnen, zu denen sich in alter Kameradschaft die Männer und Frauen des Deutschen Roten Kreuzes gesellten, in fast pausenlosem Dienst am Werk, um unsere heimgekehrten Volks-

genossen zu betreuen und ihnen zu helfen, die Strapazen der langen, beschwerlichen Reise baldigst vergessen zu lassen. Zwar galt es bei der jetzt abgelaufenen Aktion nicht, die vielen Tausende — es kamen etwa 130 000 — in den eigenen Lagern des Einsatzstabes Litzmann-

Herstellungsverbot für Beeren- und Kirschweine

Die Herstellung von Beeren- und Kirschweinen ist im Laufe des Krieges durch die verminderte Freigabe von Obst und Zucker immer mehr eingeschränkt worden. Nunmehr hat die Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft die gewerbmäßige Herstellung von Beeren- und Kirschweinen allgemein verboten.

Tränen auf der Blumenwiese

Kaum können die kleinen Hände noch die Fülle fassen, die sie zu bergen suchen. Die verschmierten, klebrigen Finger pressen sich um die grünen Stängel und umklammern den bunten Strauß Wiesenblumen.

genossen zu betreuen und ihnen zu helfen, die Strapazen der langen, beschwerlichen Reise baldigst vergessen zu lassen. Zwar galt es bei der jetzt abgelaufenen Aktion nicht, die vielen Tausende — es kamen etwa 130 000 — in den eigenen Lagern des Einsatzstabes Litzmann-



Transnistriendeutsche vor einem Wagen ihres Transportzuges in Litzmannstadt. (Aufn.: Einsatzstab d. V. M.)

stadt unterzubringen, weil diese noch mit anderen Umsiedlern belegt sind, doch fiel dem Einsatzstab die Aufgabe zu, die Ankömmlinge, bevor sie ihre Weiterfahrt in die verschiedenen Lager und Orte des Warthegaus antraten, vom „Reisestaub“ zu befreien, sie zu verpflegen und sie zur Weiterfahrt gleich so einzuteilen daß am endgültigen Zielort die früheren Gemeinden nicht etwa auseinandergerissen sind, sondern jeweils die Menschen ein und derselben Gemeinde sich auch hier in der Heimat wieder an nur einem Ort befinden.

Da das bisherige Auffanglager in Pabianitz für die so überaus große Zahl Abzufertigender, die der schnellen Aufeinanderfolge der einzelnen Transporte wegen, auch in kürzester Zeit das Durchgangslager wieder verlassen mußten, keineswegs ausreichte, hatte man deren noch zwei weitere, und zwar in Litzmannstadt selbst und in Gornau eingerichtet.

Heil scheint die Sonne auf uns und trocken schnell die Pfützen des Gewitterregens, der noch bis kurz vor der Einfahrt des Zuges herniedergeprasselt war und dessen Wolken nun weiter gen Osten gezogen sind, wo sie fern am Horizont noch zu erblicken sind.

Und, fürwahr, die Freude, die aus diesen Augen schaut, ist ja so echt. Und sie wird noch dadurch erhöht, daß sie auch aus unseren eigenen Herzen widerstrahlt. Denn wie bei ihren Vorgängern von der Krim, stehen uns auch hier echte deutsche Menschen von altem Schrot und Korn gegenüber.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Und, fürwahr, die Freude, die aus diesen Augen schaut, ist ja so echt. Und sie wird noch dadurch erhöht, daß sie auch aus unseren eigenen Herzen widerstrahlt.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

Das Spüren gleichen Blutes bringt uns sofort einander näher. Obwohl wir uns soeben erst kennengelernt haben, ist es, als seien wir schon seit langer Zeit gute Freunde.

stehen uns ein paar Männer und Frauen und erzählen uns ihre Erlebnisse. Gleich ihren Vorvätern waren auch sie in den 150 Jahren russischer Wahlheimat das geblieben, was jene waren: deutsche Weinbauern.

„Unsere Dörfer“, so erzählen sie, „hatten etwa 900 bis 1000 Einwohner. Bis zum Ende des Ersten Weltkrieges besaßen unsere Ortschaften auch eine eigene deutsche Verwaltung.“

„Was zu unserem Besitztum früher alles gehört hatte, wollen Sie wissen?“, beginnt der Sprecher, ein stellvertretender Dorfvorstand, wieder. „Ja, es war im allgemeinen so: Landwirte und Weinbauern von Beruf, besaßen unsere Familien etwa durchschnittlich 100 bis 120 ha Land, zu dem noch ein paar Weinberge kamen.“

Der Bericht des Alten ergriff uns aufs tiefste. Wenn wir bei der Erwähnung der Nachrevolutionzeit seine engeren Landsleute betrachteten, so war es, als prägen sich in ihren Gesichtern noch einmal die vielen Leiden der letzten Jahre aus.

Die Zeit ihrer Leiden ist nun vorüber. Der Reichsgau Wartheland aber freut sich auf den Zuzug so vieler gutdeutscher Menschen. Er wird ihnen im großen Deutschland gern engere Heimat sein.

Nach dem Alarm sollst Du Dich schützen und nicht das Telefon benützen!

Kurz, aber lesenswert

Vorgeschichtliche Funde haben ergeben, daß es Murren schon zur Eiszeit gegeben habe. Fossile Reste davon sind hauptsächlich in der Schweiz, in der Nähe von Lausanne gefunden worden.

Rundfunk vom Sonnabend

Reichsprogramm: 7.30-7.45 Leben und Werk Anton Bruckners. 9.05-9.30 „Wir singen vor — und ihr macht mit.“

Hier spricht die NSDAP.

Hundertchaft 3, Ortsgruppen Clausewitz, Karlsruh, Sporthalle, Spinnlinie, Waldschloß, Stadtwachmänner der 9. Kompanie Sonntag Ausbildungsdienst.

Bauern weg. Er vergrüßt die Schelte und fühlt Mitleid mit der kleinen unglücklichen Gestalt, die zgend auf die Straße kommt und geht ihr entgegen, behütam wie einem erschreckten Tier.

„Was machst du denn mit den vielen Blumen?“ fragte er begütigend.

Das rote Kindergesicht ist von den Tränen verwaschen, die blauen Augen brechen durch Schleier. Immer noch zuckt verräterisch das Gesicht, aber auf dem Grunde der Augen schimmert schon wieder ein kleines Licht.

„So“, sagt der Bauer und spürt inwendig ein heißes Gefühl, „Vati ist in Urlaub gekommen.“

Seine rauhe Hand greift die zarten, klebrigen Finger des Mädchens, die sich schüchtern und doch vertrauensvoll in die harten Schwielen legen. Er geht mit dem Kind in seine Wiese und achtet nicht mehr auf das Gras.

Kleines Mädchen mit großem Strauß

Von G. H. Zogenreuth

Bankert, machst mir das ganze Gras kaputt! Das kleine Mädchen in seinem selbstvergebenen Tun fährt erschrocken zusammen.

„Wirds bald, soll ich dir vielleicht Beine machen!“ bedrängt das harte Wort des Bauern das Mädchen. Langsam nähert es sich der Straße.

Ein Engel wird aus seinem frohen Kinderhimmel vertrieben und schwere Wolken steigen daran auf. Aus den verdunkelten Kinderaugen fallen die ersten Regentropfen des Unglücks und wie sich das Mädchen langsam dem Bauern nähert, werden auch die Tropfen dichter und regnen Angst und Furcht.

Aus unserem Wartheland

Kriegsversehrte als Rechnungsführer

WuW. Für Kriegsversehrte, die aus der Landwirtschaft kommen oder solche, die in die Landwirtschaft gehen wollen, denen aber die praktische Ausübung dieses Berufes infolge ihrer körperlichen Behinderung nicht möglich ist, bietet der Beruf des landwirtschaftlichen Rechnungsführers einen willkommenen Ausweg. Der Rechnungsführer, dem die Möglichkeit des Aufstieges zum Buchführer gegeben ist, hat die besten Zukunftsaussichten in der Verwaltung größerer landwirtschaftlicher Betriebe, außerdem auch im landwirtschaftlichen Verwaltungs- und Genossenschaftswesen, weil er in verantwortliche Stellungen mit weitgehender Selbständigkeit gelangen kann. Die Berufslaufbahn setzt aber den Besuch der Lehranstalt für landwirtschaftliches Rechnungswesen in Halle voraus. Um bei dem zur Zeit herrschenden Andrang unseren Kriegsversehrten den Vorrang zu sichern, führt diese Lehranstalt ab Mitte Oktober d. J. einen 9monatigen Kriegsversehrtenlehrgang durch. Wer daher Interesse an einer solchen Ausbildung hat, muß sich rechtzeitig anmelden.

Gauhauptstadt

WuW. **Lehrfahrt der Forstbeamten.** Die Forstliche Hochschule Eberswalde veranstaltete eine Lehrfahrt durch den Warthegau, die unter Führung des Referenten des Reichsforstministeriums Ministerialdirektor Dr. Eberhard stand und den Teilnehmern Gelegenheit bot, die forstlichen Verhältnisse und Aufbaumöglichkeiten im wiedergewonnenen Osten kennenzulernen. Im Mittelpunkt der Besichtigungsreisen stand ein Besuch des Forstamtes Antonin der Reichsstiftung für deutsche Osforschung, bei dem die Grundsätze neuzeitlicher Bestandspflege und Fragen der Aufzucht devastierter Bauernwäldchen und Odlandflächen praktischer erörtert wurden.

Wollstein

NSG. **Landwirtschaftliche Berufsschulung.** Im Besein von geladenen Gästen sowie der Elternschaft der Zöglinge der Oberklasse der Landwirtschaftsschule Wollstein erfolgte in der letzten Woche die Verabschiedung der Oberklasse nach bestandener Prüfung. Von 45 Schülern erhielten 15 im Abschluszeugnis die Note Gut, 16 Genügend und der Rest Ausreichend. So ist trotz der Erschwernisse durch den Krieg ein weiterer Jahrgang zum Einsatz in der Landwirtschaft bereit. Der Kreisleiter und Landrat überreichte nach Ausführungen des Kreisbauernführers Ehrenpreise und Abschiedsgaben. In seinen Ausführungen hob Oberlandeswirtschaftsrat Dr. Neß hervor, daß die Durchführung der Lehrgänge während des Krieges besondere Achtung verdienen und der Schule ihren guten Ruf auch für die Friedenszeit sichern.

Ein ganzes Lazarett auf Rädern fährt bis zur Front

Ke. Die Kreisstelle Kalisch des Deutschen Roten Kreuzes hatte Gelegenheit, auf dem Kaiserlichen Hauptbahnhof einen einsatzbereiten Frontlazarettzug zu besichtigen. Es war für die Amtsträger des DRK und besonders für die Helferinnen und GD-Mädels des BDM außerordentlich lehrreich, einmal hinter die Kulissen dieser Züge sehen zu können, denen nimmlich schon seit Jahren ihr ganzes uneigenütziges Liebeswerk gilt. Ihr Tun und Walten mußte sich immer nur auf hastige Verabreichung von Erfrischungen an die passierenden Soldaten beschränken und in wenigen Minuten erfüllt sein. Es ist wohl der Wunsch für jede Helferin, einmal einen Lazarettzug von innen kennenzulernen und zu sehen, was diese langen Züge von nahezu 30 Wagen alles beherbergen.

Schwerverwundeten das beste Bett

Dieser Wunsch ging nun unter Führung der amtierenden Ärzte in Erfüllung. Fast feierlich stimmte bereits der erste Eindruck beim Betreten des Zuges, als gedämpfte Musik aus Lautsprechern, deren je zwei in jedem Wagen angebracht sind, den Gang entlang klang. Es waren da sogenannte Sitzwagen für Leichtverwundete, desgleichen Liegerwagen, zu drei Etagen, und auch Wagen zu zweitstägigen Betten, in denen Schwerverwundete nach dem Grundsatz „dem Schwerverwundeten das beste Bett“ ohne Unterschied zwischen Offizier und Mann, eingelagert werden. Wohlthuend berührte die peinliche Sauberkeit und die Behaglichkeit in allen Räumen, die bestens dazu angeordnet sind, in frisch bezogenen Betten bei Radiomusik schnell alle Schmerzen und schlechten Eindrücke zu vergessen. Neben der Rundfunkübertragung ist auch Musik von Schallplatten möglich. Zufälligen Geburtstagskindern wird neben einem Geschenk eine Wunschplatte gespielt. Eine reichhaltige Bibliothek hilft ferner die Langeweile während der Fahrt verkürzen.

Eine Operation im Zuge

Für die Betreuung der 500 bis 600 Verwundeten eines Transportes stehen drei Ärzte und zwei Operationsschwester zur Verfügung. Jeder Wagen untersteht einem besonderen Wagenpfleger. Um die Gesamtordnung im Zuge aufrecht zu erhalten, ist ein Stamm von 40 Helfern erforderlich. Im Küchenwagen werden in zwei großen Kesseln Einheitsgerichte und an einem besonderen Herd auch diätetische Kost zubereitet. Im Packwagen sind die Mund- bzw. Versorgungsvorräte untergebracht. Ein Heizwagen sorgt für gleichmäßige Beheizung des Zuges. Im Operationswagen können auch während der Fahrt, d.h. nachdem eine der Notbremsen den Zug zum Halten gebracht hat, notwendig werdende Eingriffe vorgenommen werden. Kleine Schmuckstücke des Zuges sind die Wohn- und Schlafwagen, deren behagliche Ausstattung ein Stück Heimat ausstrahlt. Ein Wagen dient der verantwortlichen Verwaltungsarbeit. Für die Verwundeten-Nachfor-

schung ist es wichtig zu registrieren, daß der Felix Meyer am Tage x, im Zuge x, Wagen x, Bett x von da nach dort befördert und am Orte x ausgeladen worden ist.

Auch ein Gemeinschaftsraum

Bei Transportruhe wird der Zug bis in die entferntesten Winkel überholt und wieder appellfähig gemacht. Ein Wagen in der Zugmitte wird durch Ausbauen mehrerer Abteile zum Gemeinschaftsraum umgestaltet und dient zugleich Unterrichtszwecken und gemeinschaftlicher Entspannung nach Feierabend. In diesem Raum erzählte der leitende Oberstabsarzt den Besuchern von seinen Fahrerlebnissen während zweijähriger Tätigkeit im Zuge und auch von den Gefahren, denen bekanntlich gerade Lazarettzüge im Osten ausgesetzt sind. Dann nahmen die Gäste vom Roten Kreuz Abschied mit dem Gefühl einer innerlichen Bereicherung und eines glücklichen Erlebnisses, das ihnen stets besonders dann vorschweben wird, wenn sie wieder in Ausübung ihrer Heldenpflicht Soldaten im feldgrauen Rock bedienen dürfen.

Der LZ-Sport vom Tage / Wehretüchtigung und Leibesübungen

Sportvorschau für den Warthegau

Der kommende Sportsonntag in Litzmannstadt steht im Zeichen der Dienstleistungswettkämpfe der Deutschen Reichsbahn, die vormittags und nachmittags 14.30 Uhr auf der Sportanlage am Blücherplatz stattfinden. Den Abschluß bildet ein Fußballfreundschaftsspiel zwischen der Elf von Brunnstadt und unserem aussichtsreichsten Bewerber um die Stadtmeisterschaft der Reichsbahn-SG. In der letzten Stunde ist es der SGOP gelungen noch eine Doppelveranstaltung zwischen Fußball und Fußball zu zustande zu bringen. Auf der Sportanlage von Scheibler und Grohmann in der Buchlinie treffen die Handballer der SGOP, die am letzten Sonntag eine so gute Partie gegen die SG. Schieratz lieferten, auf die Stadt-SG und im Fußball ist die gleiche Paarung zusammengestellt. Bei der Gleichwertigkeit der Partner wird es schöne und interessante Spiele geben. Beginn 14 Uhr. Der Schwerpunkt des Sportgeschehens hat sich für den 16. Juli nach Posen verlagert. Die Gauhauptstadt erlebt ein Bombenprogramm. Am ersten Stelle steht das Tschammerpokal-Einzel- und Mannschaftsspiel zwischen der SG. Schieratz und dem Gaumeister SG.D.W. Posen. Hier wird es einen harten Kampf geben und die Schieratzer müssen auf alle Fälle eine bessere Leistung, als am letzten Sonntag gegen den LSV. Posen, zeigen, wenn sie gewinnen wollen. Im Handball geht es um den Gaupokal. Hier haben sich der Gaumeister DSC. Posen und ebenfalls die SG. Schieratz für die Endrunde qualifiziert. Der Sieger dürfte wohl Schieratz heißen, denn sie haben zur Zeit die stärkste Mannschaft zur Verfügung. Doch der DSC. wird es seinem Gegner schwer machen, den Pokal mit nach Hause zu nehmen. Eine reiche Besetzung hat die Kriegs-Gaumeisterschaft in den Sommerspielen (Faustball und Korbball), die auf sämtlichen Feldern des Olympiasportfeldes I und II am Burggrafenring, durchgeführt wird, gefunden. Nicht weniger als 22 Mannschaften aus sämtlichen Sportkreisen des Gau sind daran beteiligt. Die Kämpfe bei den Frauen und Männern versprechen einen interessanten Verlauf zu nehmen. Litzmannstadt wird bei den Männern im Faustball durch den Gaumeister Union 97 und bei den Frauen durch die Post-SG. vertreten.

... und für das Reich

Im Fußball geht es weiter um den Tschammerpokal, hier ragt das Spiel Tennis-Borussia gegen

Amtsbezirk Brojce

Schadenfeuer entstand bei Alexander M. in Königsbach. Dem Feuer fielen zum Glück eine Scheune, der Stall, ein Pferd, zwei Kühe, drei Schweine. Obwohl das zehn Meter entfernte Nachbargebäude mit Strohdach ebenfalls Feuer gefangen hatte, konnte ein Übergreifen des Brandes verhindert werden. Der Brand wurde sofort gelöscht. Auch das pappgedeckte Wohnhaus hatte Feuer gefangen, dieses wurde ebenfalls nach kurzer Zeit gelöscht. Ist dies besonders auf das beherzte Eingreifen einiger Männer und auf das schnelle Erscheinen der alarmierten Feuerwehren zurückzuführen.

Feldbegehung. Am 13. Juli fand unter Leitung des Bezirksbauernführers eine Feldbegehung statt, an der alle Ortsbauernführer sowie interessierte Landwirte des Amtsbezirks teilnahmen. Die Kreisbauernschaft hatte einen rater entsandt. Dieser war von den Ergebnissen der Arbeiten der landwirtschaftlichen Bevölkerung des Amtsbezirks sehr zufrieden. An der Veranstaltung nahmen noch teil: der Bezirkslandwirt, der Reichsland- und der Amtskommissar als auch der zuständige Siedlungsbetreuer.

SGOP. Berlin aus dem Rahmen heraus. Weiter werden in den Bereichen die Aufstiegsprüfungen durchgeführt. Als einziges Städtefest wird Schneidemühl gegen Stettin auf dem Programm. Die Handballer führen in Braunschweig ein Gauvergleichsspiel zwischen Westfalen und Hannover durch. Das Frauen-Städtefest führt mit den Begegnungen Dortmund-Kassel, Frankfurt a.M. - Mannheim fortgesetzt. Bei den Männern ist das Städtefest Hamburg gegen Bremen angesetzt. In der Leichtathletik werden die Gaumeisterschaften ausgetragen. Die Meisterschaft des Bereiches Berlin-Mark Brandenburg wird durch den Deutschen Meister im Zehnkampf Hermann Linnhoff und Hausen im 800-Meter-Lauf Brinkmann - der letzten Jahresbestleistung über die Strecke von 1500 m eine gute Besetzung erfahren. Auch mit der Teilnahme des Olympiasiegers Stöck wird gerechnet. Die Straßenfahrräder in Dresden ihre Deutsche Meisterschaft durch. In Hamburg und Luxemburg werden Steherrennen durchgeführt. Der Hauptkämpfer Berlin eine Großveranstaltung. Der Hauptkämpfer besetzten Siedler und den in letzter Zeit stark verbesserten Sendel geht über zehn Runden auf das Rahmenprogramm hat mit den Treffern Grötsch-Seiser (Leichtgew.) Bruch-Hendrick (Niederlande) im Mittelgewicht, Bleslet-Lucas (Niederlande) im Leichtgewicht und der Halbschwergewichtskämpfer Raadschelders gegen Zoschke eine gute Besetzung gefunden. Schwimmer, athletik Schwimmen, Kanu, Sommerspiele und Tennis stehen im Zeichen der Gaumeisterschaften.

Jugend des Gau Wartheland an der Spitze

Die Jugendabteilung der TuS, Hohensalza erzielte ersten Durchgang zu den Jugendmannschaftskämpfen HJ. in der Klasse I das ausgezeichnete Ergebnis von 700 Punkten und steht damit an der Spitze der Reichswerte vor ATG. Gera, Cricket Wien und DSC. Berlin. Wollsteins sprang dabei 6,78 Meter weit und lief die 100 Meter in 11 Sekunden. Die 4x100-Meter-Staffel wurde der tadelloser Zeit von 45,7 Sekunden gelaufen. Der zehnjährige Heinz Radlack kam im Diskuswurf auf die achtliche Weite von 39,95 Meter. Auch die 1500 Meter 4:35,0 Minuten können sich sehen lassen. Die hervorragenden Leistungen sind auf die unermüdete Trainingsarbeit des Jugendmeisters Wünsche zurückzuführen.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres Sohnes REINHARD zeigen an: Ursula Fritsch geb. Neukrantz und Hellmut Fritsch. Litzmannstadt, Moltkestraße 155.

Nach kurzem schwerem Leiden entschlief sanft in Gott unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Kanonier

Harry Bruno Jäkel geb. 13. 9. 1926, gest. 8. 7. 1944, in einem Heimlazarett. Er war und bleibt unser Stolz im Leben wie im Tode.

In stiller Trauer: Gustav Jäkel und Frau Emma, geb. Busse, Arthur Jäkel und Frau Helde, geb. Brockmann, sowie alle übrigen Anverwandten. Die Trauerfeier für unseren teuren Entschlafenen findet Sonnabend, den 15. Juli 1944, um 17 Uhr, auf dem Friedhof in Erzhäusen statt. Litzmannstadt - Kältenbach den 14. Juli 1944.

Gott dem Allmächtigen gefiel es am 12. Juli, vormittags, meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Lydia Udich geb. Arndt, nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 74 Jahren zu sich abzurufen. Die Beerdigung findet heute, den 15. Juli, 14.30 Uhr, auf dem Friedhof Erzhäusen statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Saalestraße 12.

Schmerz erfüllt teile ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß nach langem schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden am 12. 7. 1944 meine über alles innigstgeliebte treue Gattin, unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte, Kusine und Freundin

Frieda Provok geb. Lindner, im Alter von 63 Jahren sanft entschlafen ist. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet am Sonntag, dem 16. 7. 1944, um 14 Uhr, auf dem Friedhof des Hauptfriedhofs Sutzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin, ein Sohn (z. Z. Wehrmacht), eine Tochter sowie alle Verwandten und Bekannten. Diskusweg 71.

Am 12. Juli 1944 verstarb nach langem schwerem Leiden mein lieber Gatte, unser lieber Vater, der Landwirt

Georg Neumar Umsiedler aus Czernowitz (Buchenland) im Alter von 52 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 16. 7. 1944, um 14 Uhr, auf dem Friedhof des Hauptfriedhofs Sutzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Die Gattin, ein Sohn (z. Z. Wehrmacht), eine Tochter sowie alle Verwandten und Bekannten. Diskusweg 71.

Nach langem schwerem Leiden entschlief am 13. 7. 1944 mein lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Reinhold Alexander Hintz Töpfermeister im Alter von 77 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet am Sonntag, dem 16. 7. um 16 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Litzmannstadt, Spinnlinie 95.

Nach kurzem Leiden verschied am 12. 7. 1944 meine innigstgeliebte Gattin und unsere herzlichgeliebte Mutter

Helene Rappert (Rappczynski) geb. Kurtz, im Alter von 50 Jahren. Die Beerdigung unserer teuren Entschlafenen findet heute, den 15. 7. 1944, um 18 Uhr, auf dem Maxikolum aus auf dem Deutschen Friedhof in Pabianitz statt.

In tiefem und unsagbarem Schmerz: Die Hinterbliebenen. Pabianitz, Bismarckstraße 12.

Schmerz erfüllt bringen wir den Verwandten, allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Kusine

Anna Bronislawa Jezerski nach langem schwerem Leiden durch den unerbittlichen Tod aus unserer Mitte gerissen wurde. Die Beerdigung unserer Teuren findet heute, den 15. 7. 1944, um 17 Uhr, von der Leichenhalle des Friedhofs Gartenstraße aus statt.

In tiefer Trauer: Bruder und Schwägerin. Litzmannstadt, Meisterhausstr. 52.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen 6. Stg. n. Trin. (+) bedeutet. Hl. Adm. St. Trinitatis (am Deutschlandplatz); 8 Gd. P. Schedler; 9 Kgd.; 10 Gd. (+) Standortpl. Buschbeck; 16 Tauten; 18 Gd. P. Wudel; Altersheim-Kap. (Schlageterstr. 134); 10 Gd. P. Wudel; Zubard (Bauhferstr. 3); 9 Kgd.; 10 Gd. P. Lenke; Zdrowie (Panzerjägerstraße 30); 9 Kgd.; 10 Gd. P. Schedler; Baluty (Sutzfelder Str. 109); 14 Kgd. Stockhol; 15 Kgd. St. Johannes (König-Heinrich-Str. 60); 8 Gd. P. Ettinger; 10 Gd. (+) P. Doberstein; 12 Kgd.; 15 Tauten. Karlsruh (Seglerstraße 65); 9 Kgd.; 10 Gd. P. Ettinger; St. Mariä (Adolf-Hitler-Str. 283); 8 Gd. P. B. Löffler; 9 Kgd.; 10 Gd. (+) P. Mix; 15.30 Tauten in St. Johannes. Amrumstr. 29; 10.30 Gd.; 11.30 Kgd. Elisabeth-Kap. (Nordstr. 42); 10 Gd. P. B. Löffler. St. Michaels, Zdg.; 8.30 Kgd.; 10 Gd. P. Schmidt; Zdg.; 16 Gd. Erzhäusen; 9 Kgd.; 10 Gd. P. Kraeler; Tuschin; 10 Gd. P. Marckel. Ev. Brüdergemeine (Ludendorffstraße 56); 10 Kgd.; 15 Gd. Pabianitz; 8 Gd. P. Müller; 9 Kgd. Neustadt; 15 Gd. P. Müller. Chr. Gemeinshaft (Friedrich-Göbler-Str. 8); 8.45 Gebstd.; 19.30 Evng. Bundschuhstr. 1; 15 Evng.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Reisebeschränkung. Einführung der Beschränkung zur Benutzung der Reichsbahn. Am 17. 7. 1944, 0 Uhr tritt eine Reisebeschränkung in Kraft. Geschäftsreisen (ausgenommen nach dem Auslande, nach Böhmen und Mähren und Reisen bis zur Entfernung von 100 km in Eit- und Personenzügen, ferner Reisen auf Grund von Netz- und Bezirkskreisen und Reisen auf Sonderausweis der Reichsbahn zur Benutzung der Dienstreiseabteile) sind beschränkungspflichtig. Für Geschäftsreisen von Firmeneinhabern und deren Erfolgsgliedern erteilt die Wirtschaftskammer die Bescheinigung. Der Verkehrsminister der Wirtschaftskammer erteilt Einzelreise- und Dauerbescheinigungen für Stadt- und Landkreis Litzmannstadt und Kreis Lentschütz, Schieratz und Welun. Einzel- und Dauerbescheinigungen für die Städte Kalisch und Landkreis Kalisch sowie Dauerbescheinigungen für die Kreise Turek, Ostrowo und Kempen werden von der Geschäftsstelle Kalisch der Wirtschaftskammer ausgestellt. Die Einzelreisebescheinigung für Industrie, Handel und Handwerk wird in den Kreisen Welun, Ostrowo, Kempen, Turek und Lentschütz im Auftrage der Wirtschaftskammer von den Geschäftsführern der Kreislandwirtschaftlichen dieser Kreise erteilt. Der Geschäftsführer der Kreislandwirtschaftlichen dieser Kreise erteilt der Wirtschaftskammer beauftragt, die Einzelreisebescheinigung an Gewerbetreibende des Kreises Schieratz auszugeben. Litzmannstadt, den 13. 7. 1944. Wirtschaftskammer Litzmannstadt - gez. Dr. Holland.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 303/44. Ausgabe von Kochfleisch. Bei nachfolgenden Fischlieferungen kommen ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschchnitt 6 der Fischkarte zur Verteilung: Fischhandlung, Hohensteiner Str. 85 Nr. 321 - 1040 Röh, Irma Nr. 971 - 1690 Hampel, Hugo 1181 - 1900 Zielek, Emma „ 1561 - 2280 Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung. Litzmannstadt, den 14. Juli 1944. Der Oberbürgermeister - Ernährungsamt Aht. B.

Der Bürgermeister der Stadt Pabianitz und Amtskommissar Pabianitz-Land. Bekanntmachung über die Auszahlung der Fürsorgeunterstützung für den Monat Juli 1944. Die Auszahlung findet in der Stadthauptkasse, Schloßstraße 16, links, statt, und zwar: Für Deutsche: Sonnabend, den 15. Juli 1944, für die Stadt Pabianitz: 8-9 Uhr Sozialrentner (gelber Ausweis), 8-9 Uhr Pflegekinder (rosa Ausweis), 9-10 Uhr Allg. Fürsorge (grüner Ausweis) von Nr. 1-150, 10-11 Uhr Ausweis für die Stadt Pabianitz-Land: von 10-11 Uhr. Für Polen (blauer Ausweis) für die Stadt Pabianitz: den 20. Juli 1944, 8-9 Uhr von Nr. 1-200, 9-10 Uhr von Nr. 201-400, 10-11 Uhr von Nr. 401-600, Freitag, den 21. Juli 1944: 8-9 Uhr von Nr. 601-800, 9-10 Uhr von Nr. 801-1000, 10-11 Uhr von Nr. 1001 bis Ende; für Pabianitz-Land Donnerstag, den 20. 7. 1944, von 10-11 Uhr. Jeder Unterstützungsempfänger ist verpflichtet, den Unterstützungsausweis und den Personalausweis (Vollstille oder Fingerabdruck) mitzubringen. Ohne Vorlegung dieser Ausweise wird die Unterstützung nicht ausbezahlt. gez. Diethelm

Der Bürgermeister Schieratz. Lebensmittelposten-Ausgabe. Die Ausgabe der Lebensmittelkarten für die 65.766. Zuteilungsperiode vom 24. Juli bis 20. August 1944 an die deutsche Bevölkerung und die bezugsberechtigten völkischen Minderheiten erfolgt ab Montag, den 17. bis Freitag, den 21. Juli 1944, in der Zeit von 7.30 bis 13 Uhr, im Rathaus, Zimmer 8, wie folgt: Montag, den 17. 7. die Buchstaben A-F; Dienstag, den 18. 7. die Buchstaben G-K; Mittwoch, den 19. 7. die Buchstaben L-R; Donnerstag, den 20. 7. die Buchstaben S-Z; Freitag, den 21. 7. Selbstversorger und die Berechtigtenkarten für werdende und stillende Mütter. An- Ab- und Ummeldungen erfolgen an den obigen Tagen nur in der Zeit von 14 bis 16 Uhr. Karten für Nachzügler werden erst ab Montag, den 24. 7. 1944 ausgegeben. Auf die Bekanntmachung des Herrn Reichsstatthalters der „Litzmannstädter Zeitung“ vom 8. 7. 1944, betr. „Bezugsausweis 69-77“ und die Bekanntmachung des Herrn Landrats in der „Litzmannstädter Zeitung“ vom 9. 7. 1944 betr. „Lebensmittelpostenausgabe“ wird besonders hingewiesen. Schieratz, den 9. Juli 1944. Der Bürgermeister

Der Bürgermeister der Stadt Welun. Am Sonnabend, dem 15. Juli 1944, um 12.00 Uhr werden im Luftschutzort Welun die Luftschutzsirenen probeweise in Betrieb gesetzt. Bei dem Probetrieb wird das Signal für die Entwarnung, dieses ist der hohe gleichbleibende Dauerton, gegeben. Luftschutzmäßiges Verhalten während des Probetriebs wird nicht verlangt.

Bergmannstr. 49a: 18 Evng. Kurlandstraße 43: 8.45 Gebstd.; 18 Evng. Domaneur; 43: 9 Gebstd.; 10 Gd.; 18 Evng. Norderneystr. 14; 15 Evng. Radegast; Grüne Zelle 65: 15.30 Evng. Pabianitz; 10 Gd. P. Müller; Soflowka; 10 Lesegd. Pr. Hepper. Kalisch: 10 Gd. P. Winger; 11.30 Kgd. Turek; 10.30 Gd. P. Hasenrück; 12 Tauten; 13.30 Kgd.; 16 Gebstd. Ev.-luth. Freikirche, St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85); 9.30 Buß- u. Betstd.; 10 Gd.; 14.30 Kgd. P. Malschne-Malszewski. St.-Petri-Gem. (Kreuzstr. 60); 10 Gd. P. Müller. Dreieinigkeitsgem. in Adresspost: 15 Gd. P. Müller.

Katholische Kirchen Hl.-Kreuz-Kirche (Ecke Meisterhausstr. u. König-Heinrich-Str.); 7 Fröh.; 8 für Litauer; 9 Sings.; 10 Hochamt; 11 für Weihruth.; 13 Spät.; 15 Tauten; 15.30 Andacht. Pabianitz (Marienkirche); 13 Hochamt; Tuschin; 10 Hochamt. Griech.-kath. Kirche (Gartenstr. 22); 9.30 Messe; 11 Hochamt.

FILM THEATER

Ufa-Casino - Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17, 19.30 2. Woche. Erstaufführung „Herr Sanders lebt geföhlich!“ Heule 12 und morgen 11 Jugendvorstellungen „Jungens“

Capitol - Zietenstraße 41. 14.45, 17.15, 19.45. Neuaufführung „Truxa“

Europa - Schlageterstraße 94. 14.30, 17, 19.30. Erstaufführung „Junge Adler“

Ufa-Bialto - Meisterhausstraße 71. 14.30, 17, 19.30. „Leichtes Blut“ Sonntag 11.30 und Montag 12 Jugendvorstellungen „Verwandte sind auch Menschen“

Palast - Adolf-Hitler-Straße 108. 14.30, 17, 19.30 „Eine Nacht im Paradies“

Arley - Buschlinie 123. 17, 19.30, sonntags auch 14.30. „Das Tagebuch der Barolin W.“ Täglich 14.30, sonntags 10 u. 12. „Alle Tage ist kein Sonntag“ Jugendfilm

Corso - Schlageterstraße 55. 14.30, 17, 19.30. „Das andere Ich“

Gloria - Ludendorffstraße 74/76. 14.45, 17.15, 19.45 „Artilen“

Mal - König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30, 19.30, sonntags auch 13 „Das Justige Kleeblatt“ (Gasthaus zur treuen Liebe)

Mimosa - Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30, „Walter einer Nacht“

Muse - Breslauer Straße 173. 17, 19.30, sonntags auch 15 „Ein glücklicher Mensch“

Palladium - Böhmisches Linde 16. 15, 17.30, 19.45 sonntags auch 12 „Lache Bajazzo“

Roma - Heerstraße 84. 15.30, 17.30, 19.30, sonntags auch 11.30 „Romantische Brautfahrt“

Wochenchau-Theater (Turm) - Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 20; 1. Montmartre, 2. Ufa-Magazin, 3. Sanderdienst, 4. Die neueste Deutsche Wochenchau.

Freihaus - Lichtspielhaus. 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Um 9 kommt Harald“

Freihaus - Gloria-Lichtspiele. 17.30, 20, sonntags auch 15 „Nora“ Sonntag 10 Kulturfilm-Erühvorstellung „Meer, See und Tümpel“

Görnau - „Venus“ 17, 19.30, sonntags auch 14.30 „Ein Mann für meine Frau“

Kalisch - Film-Eck. 15, 17.30, 20 „Der Verteidiger hat das Wort“ Sonntag 10 Jugendvorstellung „Achtung! Wer kennt diese Frau?“

Kalisch - Victoria-Lichtspiele. 17.30, 20 „Die Heilige und ihr Narr“

Kalisch - Apollo. 17.30, 20 „Sechs Tage Heimaturlaub“

Lask Filmtheater. 17, 19.30, sonntags auch 15 „Zirkus Renu“

Lentschütz - Lichtspiele. 19.30 „Johann“

Löwenstadt - Filmtheater. 17, 19.30 „Ein schöner Tag“ Am Sonntag 14, 17, 19.30 „Lotterie der Liebe“

Ostrowo - Corso-Lichtspiele. 14.30, 17, 20, sonntags auch 10 „Quax der Bruchpilot“

Ostrowo - Apollo. 14.30, 17.30, 20 sonntags auch 10 „Der Blaufuchs“

Pabianitz - Capitol. 17, 19.30 „Gefährlicher Frühling“

Pabianitz - Luna. 17, 19.30 „Schrammello“

Sellau - Schauburg-Lichtspiele. Sonnabend Eröffnung. (Geschlossene Vorstellung) Sonntag 17, 20 „Hab mich lieb“

Luchingen - Lichtspielhaus. 17, 19.30 sonntags auch 14.30 „Nagran!“

Wirkheim - Kammerspiele. 14, 16.30, 19, sonntags auch 11 „Alkazar“

* Zugelassene zugelassen. ** Über zugelassene *** nicht zugelassen

Kabarett - Varieté

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30

Kabarett „Tabarin“ Schlageterstraße 17. 19.30, sonntags auch 14.30